

Antrag auf Mittel aus dem Innovationsfonds des 12er-Rates

Zukunfts- und Dialogwerkstatt „Universitäres Lehren und Lernen“

Dr. Johann Pixner, Harald Wohlfeil, Abteilung Lehrentwicklung, Universitätsverwaltung

Dr. Christina Schoch, Abteilung Marketing und Wissensmanagement, Universitätsverwaltung

Zusammenfassung

Die Hochschulen als Teil einer pluralistischen und komplexen Gesellschaft sind beständigen Veränderungsprozessen ausgesetzt, die Einfluss auf die Inhalte und Struktur des Forschens, Lehrens und Lernens haben. Die in diesem Antrag vorgeschlagene Zukunfts- und Dialogwerkstatt zum „Universitären Lehren und Lernen“ soll eine gründliche Bestandsaufnahme und Bewertung der gegenwärtigen Lehrsituation vornehmen sowie gesellschaftliche Trends und Szenarien zur Lehrentwicklung erörtern. In Arbeitsgruppen mit wechselnden Zusammensetzungen und unter Einbezug von Gegenstandsexpertinnen und –experten sollen grundsätzliche Überlegungen zum Wandel der Universität sowie konkrete Verbesserungs- und Qualitätsentwicklungspotenziale der universitären Lehre in Freiburg in den Blick genommen werden. Auch Methoden der Zukunftsforschung sollen dabei zum Einsatz kommen, wie z.B. Szenariotechniken oder Delphi-Befragungen. Durch die solcherart gestaltete Diskussion soll die Qualitätskultur und die mittel- und langfristige Planungs- und Selbstregulationsfähigkeit der Universität gestärkt werden. Für die Vorbereitung und Durchführung des Projekts in der Tradition des Zukunftskongresses 2007 und des Zukunftsworkshops zur strategischen Identität 2008 werden insgesamt 47.000€ beantragt.

1. Zwischen Wandel und Kontinuitäten: Lehren und Lernen an der Hochschule

Das Lehren und Lernen an Hochschulen war und ist ständigen Veränderungen unterworfen. Gegenwärtige Beispiele dafür sind die politische gewollte Schaffung eines einheitlichen europäischen Bildungsraumes (Stichwort Bolognaform), die Globalisierung und der zuvor in diesem Ausmaß ungekannte internationale Austausch von Lehrenden und Studierenden, oder der Einfluss von Informationstechnologie und Internet auf Forschung, Lehre und Lernen. Gleichzeitig lassen sich über die mehr als 500 Jahre währende Geschichte der westlichen Universität trotz vielfachen wissenschaftlichen, politischen, technischen und sozialen Umbrüchen immer wieder mehr oder minder stabile Kontinuitäten greifen, die dem Diktum der Veränderung, oder gar des „Fortschritts“ widersprechen. Ein Beispiel ist die stabile Organisation vieler Universitäten in Fakultäten und Disziplinen mit den daraus resultierenden Lehrtraditionen. Eine Reflektion der laufenden und sich zukünftig abzeichnenden Entwicklungen und Veränderungen an der Universität kann dieser dabei helfen, gerade in einer Zeit vieler Umbrüche eine solide Orientierung und Planungsfähigkeit zu erhalten.

2. Die Idee der Zukunfts- und Dialogwerkstatt

Die Auseinandersetzung mit der Zukunft steht vor dem grundlegenden Problem, dass ihr Gegenstand sich jeglichem direkten Zugriff entzieht. Es ist bei der Zukunfts- und

Dialogwerkstatt aber auch gar nicht primär das Ziel, die Zukunft der Lehre präzise vorherzusagen. Vielmehr geht es darum, eine Vision von der Zukunft der Lehre unter verschiedenen Annahmen und Perspektiven zu erstellen. Durch den Diskurs werden normalerweise implizite Werte, Meinungen und Vorstellungen expliziert und ein wichtiger Teil der Organisationskultur der Universität Freiburg transparent gemacht. Durch Kontrastierung, wie z.B. zwischen der internen Perspektive der Organisationsmitglieder und der externen Perspektive von Anspruchsgruppen sowie Expertinnen bzw. Experten, oder zwischen der erwarteten und der erwünschten Vision können zusätzlich wertvolle Informationen gewonnen werden. Es geht also nicht vorrangig um Prognosen und Szenarien. Ein wesentlicher Erkenntnisgewinn ist der umfassendere Blick auf die Gegenwart sowie die Explikation und Artikulation von Organisationskultur. Dadurch wird eine wichtige Grundlage für die Qualitätsentwicklung geschaffen und die Universität gewinnt an Handlungsfähigkeit, um besser auf tatsächlich eintretende Veränderungen überlegt und zielgerichtet reagieren zu können.

Die mit dem Zukunftskongress, dem so genannten „Humboldt Labor“ im Herbst 2007 begonnene und in weiteren Veranstaltungen erfolgreich fortgeführte Zukunfts- und Dialogwerkstatt der Universität Freiburg hat es sich zum Ziel gesetzt, die Handlungsfähigkeit der Hochschule vor dem Hintergrund steter Veränderung zu sichern. Eine notwendige Grundlage hierzu ist die aktive Einbindung aller internen Statusgruppen (Studierende, Dozierende, Verwaltung) und externer Stakeholder (z.B. Politiker, Verbände, Arbeitgeber, Gewerkschaften) in eine offene und vorurteilsfreie Kommunikation. Der vorgeschlagene Workshop ist eine ideale Fortführung dieser Veranstaltungsreihe, der mit der Lehre eine der Hauptaufgaben der Universität in den Blick nimmt. Das kommunikationsintensive Format des Workshops, der zumindest zum Teil von fachkundigen externen Personen moderiert werden soll, ist das ideale Setting, um einerseits eine multiperspektivische Betrachtung des Gegenstand zu erreichen, diese Ideen aber andererseits im Kreise der anwesenden Gegenstandsexpertinnen und -experten wieder auf konkrete Probleme und Ziele zu beziehen.

Dabei sollen im Vorfeld sowie im Rahmen des eigentlichen Workshops auch Methoden der sogenannten Zukunftsforschung angewandt werden, wie z.B. Szenario-Techniken sowie eine Delphi-Befragung. Ein Szenario beschreibt nicht tatsächliche Entwicklungen, sondern es handelt sich um die verdichtete Darstellung einer möglichen Zukunft. Auf der Grundlage von vorher definierten Bedingungen wird hierbei ein plausibles und in sich stimmiges Bild der Zukunft entwickelt, das mit anderen Szenarien verglichen werden kann. Dabei ist es nicht entscheidend, ob es sich um ein gewünschtes, oder ein Negativ-Szenario handelt, da meist in allen Szenarien positive wie negative Aspekte vorhanden sind. Szenariotechniken entwerfen Visionsräume und machen darüber hinaus Verknüpfungen und Abhängigkeiten von Systemen sichtbar, die für strategische Überlegungen von großer Bedeutung sind.

Bei der Delphi-Studie handelt es sich um eine mehrstufige Befragung von Gegenstandsexpertinnen und -experten. Als solche werden dabei diejenigen betrachtet, die sich aus unterschiedlicher Perspektive mit dem zu untersuchenden Thema, in unserem Fall der Universität und ihrer Lehre, beschäftigen. Der methodische Kern der Delphi-Studie ist, dass die Befragten mehrfach dieselben Fragen beantworten sollen, wobei sie jeweils vor der Beantwortung die anonymisierten Ergebnisse der vorhergehenden Runde erhalten und ihre eigene Entscheidung ggf. anpassen können. In der Regel führt dieses Verfahren zu recht

eindeutigen Aussagen über erwartete Trends innerhalb der Gruppe der
Gegenstandsexpertinnen und -experten.

3. Perspektiven und Nachhaltigkeit

Dieser Workshop würde die auf vielen Ebenen und unter Beteiligung von Verwaltung, Lehrenden und Studierenden vorgenommenen erfolgreichen Anstrengungen zu einer Verbesserung der Lehre um eine langfristige Perspektive ergänzen, die mögliche Impulse auch für konkrete Entwicklungsprojekte liefern kann. Zu diesem Zweck könnten sich aus dem Workshop Arbeitsgruppen bilden, die im Nachgang des Workshops an der Umsetzung gewonnener Ideen mitarbeiten. Eine Nachfolgeveranstaltung – ggf. zu einem thematischen Schwerpunkt – im darauf folgenden Jahr ist ebenfalls denkbar.

Die Ergebnisse des Workshops werden dokumentiert und in geeigneter Weise allen Mitgliedern der Universität zugänglich gemacht so dass – unter Einbezug der im Rahmen des Projekts zur Exzellenten Lehre in Entwicklung befindlichen Kommunikationsplattform zur Lehrentwicklung (IQ-Net) – die Diskussion fortgeführt und intensiviert werden kann.

Darüber hinaus könnte auch eine verstärkte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Zukunftsforschung an der Universität Freiburg resultieren. Eine entsprechende Initiative zur Etablierung eines interdisziplinären Netzwerks zur Zukunft der Hochschullehre, welches dann in ein Forschungsprojekt münden könnte, liegt bereits seitens Prof. Hefendehl vor, der auch den Einsatz von Methoden der Zukunftsforschung für die Zukunfts- und Dialogwerkstatt zur Universitären Lehre angeregt hat.

4. Zeitplan und Zielgruppe

Der 1- bis 1½-tägige Workshop soll im Spätherbst 2010 oder im Frühjahr 2011 an der Universität Freiburg stattfinden. In jedem Fall sollten die Vorbereitungen so bald als möglich beginnen.

Als Teilnehmende sollen alle Statusgruppen der Universität beteiligt werden. Sie sollen gleichfalls auch bereits in die Vorbereitungen eingebunden werden. Daneben sollen die Disziplinen besonders zur Teilnahme aufgerufen werden, die inhaltlich oder methodisch besondere Relevanz für das Thema besitzen. Auch externe Anspruchsgruppen aus Politik, Verbänden und Wirtschaft sowie Bildungsforscher/innen sollen bei der Planung berücksichtigt werden.

Bereits vor dem Workshop sollen die Teilnehmer/innen mittels einer online durchgeführten Variante der Szenariotechnik auf das Thema vorbereitet und erste inhaltliche Anknüpfungspunkte gewonnen werden.

5. Erster Programmentwurf

Begrüßung / Input Referate (1,5 h)

Vorstellung des Themas und von spezifischen Methoden/Denkweisen. Ggf. erste Runde der Delphi Befragung.

Arbeit in Gruppen I (2,5 h)

Sondierung des Feldes Universität/Lehre/Zukunft, Systematisierung des Bedingungsfeldes „Lehre“ und seiner Abhängigkeiten.

„Expertenpuzzle“ (1 h)

Es werden neue Gruppen zusammengestellt, in denen immer genau eine Person aus allen bisherigen Gruppen vertreten ist, die allen anderen aus ihrer eigenen Gruppe berichtet und Berichte aus allen Gruppen hört. Überarbeitung der Systematisierungen.

Arbeit in Gruppen II (3 h)

Konkrete Arbeit mit zukunfts wissenschaftlichen Methoden, Szenariotechniken zu konkreten Fragestellungen (z.B. Lehrqualität, forschungsbasierte Lehre, Theorie-Praxis-Dialog).

Präsentationen der Ergebnisse (1 h)

Kurz-Darstellung der Ergebnisse der Gruppen und der benutzten Methode.
Die umfassenden Ergebnisse der Gruppen werden online abrufbar gemacht.

Sicherung und Abschluss (1 h)

Ggf. Darstellung der ersten Ergebnisse einer Delphi-Studie; Einrichtung von Nachfolge-Arbeitsgruppen, die ggf. zu einer Antragsstellung führen.

[Gesamtzeit ca. 11 h (inkl. 1 h Pause) = Fr 14 bis 18h + Sa 10 bis 15 Uhr oder Fr 9 – 20 Uhr]

6. Geplante Mittelverwendung

Personal

Wiss. Mitarbeiter/in zur organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Workshops, inkl. Szenarioerhebung (1 x 50% E 13 für 12 Monate)	29.400€
Hilfskräfte zur Unterstützung der Planung und Durchführung	12.000€

Sachmittel

Entwurf und Erstellung der Werbematerialien	600€
Fahrtkosten/Übernachtung von etwa vier externen Experten/Expertinnen	2.000€
Bewirtung der Teilnehmer/innen während des Workshops, ggf. Empfang	600€
Fachkundige externe Moderation für die plenaren Einheiten und einzelne thematische Arbeitsgruppen	2.400€

Gesamtsumme

47.000€

Hinweis:

Je nach Zahl der auswärtigen Expertinnen/Experten und der konkreten Gestaltung des Programmablaufs besteht möglicherweise Einsparungspotenzial. Auch eine Teilfinanzierung durch Sponsoren aus der Wirtschaft wäre denkbar, sofern die inhaltliche Gestaltungsfreiheit komplett bei der Uni verbleibt.

Kontakt für Rückfragen

Dr. Johann Pixner

Abteilung Lehrentwicklung, Universitätsverwaltung

Tel.: 203-9088, e-Mail: pixner@verwaltung.uni-freiburg.de